

Ercheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Stetsjährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mart.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5 gepaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfg.
Eingelne Nummer des Blattes
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Prenzsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

N^o 3.

Schmiedeberg, Mittwoch den 12. Januar

1898

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Nächsten
**Sonnabend den 15. ds. Mts. Nachmittags
3 Uhr**
findet im Sitzungssaale des Rathhauses eine öffentliche und gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt.
Tagesordnung:
Holzanzug bzw. Holzablösung betreffend.
Bad Schmiedeberg, den 10. Januar 1898.
Der Magistrat.
Loechel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Rindvieh- und Pferderegister der Stadt Schmiedeberg liegen vom
16. ds. Mts. ab 14 Tage lang
zur Einsicht der Beteiligten im Magistrats-Büreau öffentlich aus.
Anträge auf Berichtigung der qu. Register können während dieser Zeit schriftlich oder mündlich angebracht werden, spätere Einwendungen müssen unberücksichtigt bleiben.
Bad Schmiedeberg, den 11. Januar 1898.
Der Magistrat.
Loechel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nach Paragraph 25 der deutschen Wehrordnung hat die Anmeldung zur Militärstammrolle seitens der Wehrpflichtigen in der Zeit
vom 15. Januar bis 1. Februar
zu erfolgen und zwar im Magistrats-Büreau des Rathhauses.

Wehrpflichtig sind:

- a. die in Jahren 1876 und 1877 geborenen männlichen Personen, über deren Militärverhältnis seitens der Ersatzbehörden noch nicht endgültig entschieden worden ist.
 - b. die im Jahre 1878 geborenen männlichen Personen.
- Außerhalb des hiesigen Orts geborene Militärpflichtige haben, wenn sie sich hier aufhalten, bei der Meldung den Eosungsschein bzw. den Geburtschein vorzulegen.

Bzüglich derjenigen Militärpflichtigen, welche während der Meldesfrist von hier abwesend und nicht an einem anderen Orte des Reichsgebiets andauernd aufhältlich sind, ist die Meldung seitens der Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren zu bewirken. Unverzügliche Meldung zieht nach Paragraph 23 Nummer 1 der Wehrordnung Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haft bis 3 Tagen nach sich.

Bad Schmiedeberg, den 11. Januar 1898.
Der Magistrat.
Loechel,
Bürgermeister.

Holz-Auktion.

In der Schmiedeberg. r Stadt, nahe sollen
**Dienstag, den 25. Januar 1898
von Vormittags 10 Uhr ab**
126 Stück eiserne Bau- und Schneidehölzer,
7 Stück eichene Nuthstämme,
42 Stück eichene Steile,
20 Stück birchene Nuthstämme und
8 Raummeter erlene Nuthstämme (2 Mtr. lang) öffentlich und meistbietend verkauft werden.
Sammelplatz: Jagz 34, Hinterhaide, im Schlage an der Reinharzer-Grenze.
Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Bad Schmiedeberg, den 4. Januar 1898.
Der Magistrat.
Loechel,
Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 11. Januar 1898.

* Der Weltreisende Gustav Kogel wird, wie aus dem Interatenteile ersichtlich, morgen Abend im Saale des Hotel Nalisch den bereits angekündigten Vortrag über die Ergebnisse auf seiner Weltreise halten. Die Schilderungen des genannten Herrn sind, wie auswärtige Blätter melden, hochinteressant, so berichtet u. a. das Leisniger Tageblatt unterm 8. d. Mts.: „Der Weltreisende Gustav Kogel hielt am Mittwoch Abend im Belvedere-Saal den Vortrag über seinen großen Spaziergang um den Erdball in den Jahren 1895 und 1896, wobei ca. 40000 Kilometer zurückgelegt waren, ein Kunststück, das bisher noch kein Fußreisender in der Zeit von ca. 3 Jahren und über eine so große Zahl von Ländern unseres Planeten auch nur annähernd fertig gebracht hat. Beide Teile Vortragener wie Zuhörer konnten mit dem Abende zufrieden sein, denn fand der erstere im Vortragssaal und seinen Nebenteilen ein sehr zahlreiches und aufmerksames Publikum, so lohnte er dies dem letzteren durch seinen hochinteressanten, von Anfang bis zum Schluss fesselnden Vortrag. Mit heller, klarer wohlthuender Stimme wobei jeder Ton und jedes Wort bis in den letzten Winkel des Saales drang, sprach der berühmte Reisende zwei volle Stunden lang. Lebendig schilderte er die Reiseindrücke die er in den verschiedenen Ländern der drei Erdteile Amerika, Europa und Asien empfangen hat. In vollständig verständlicher Rede schilderte er seinen Vortrag dahinstrecken. Nichts überhebendes oder nur unwahrscheinlich Klingendes kam zum Vorschein, obwohl er Augenzeuge von schrecklichen Ereignissen, wie z. B. den Christenmorden in den türkischen Landesteilen, die in Europa liegen, und noch manch anderer Abenteuer gewesen ist. — Die Reise begann in San Francisco (Westküste von Nordamerika); damals war sein Freund Fred Thörner sein Begleiter. Quer ging es durch die ausgedehnten Länder von Nordamerika, dann per Schiff nach Europa (London). Von England abermals per Saff nach Kiffabon. Von hier begann die Wanderung und führte nach Portugal, Spanien, Italien, (Neivera) nach der Schweiz, von da nach Deutschland; zunächst nach München. Von München aus machten die Reisenden Abschiege nach Dresden, Berlin und Hamburg und hier war es, wo die beiden Reisenden seiner Zeit (im Juni 1895) auch Leisnig mit besuchten und bei dieser Gelegenheit ihre Reiseerlebnisse mit zum Besten gaben. Nachdem noch ein Bruder Thörners in den Rheinlanden mit besucht worden war, wobei sich ein dritter Reisender Namens Heinrich Stupp, Köln (Rhein), zur Weltreise anschloß, ging es wieder nach München, von wo an die Fußwanderung auf neue begann. Von München wurde über Preshburg nach Budapest marschiert, quer durch Ungarn und die übrigen Donauländer bis zum Bosphorus (Konstantinopel). Unterwegs war Thörner bedenklich krank geworden und mußte eine Heilanstalt aufsuchen. Nach mehrtägigem Warten hatten die beiden anderen ihre Wandertour fortgesetzt. In Konstantinopel wurde die Wanderung durch Kleinasien nicht gestattet, es blieb den Reisenden nichts anderes übrig, als mit einem Dampfer über das Schwarze Meer bis Batum zu fahren. Von Batum ging es durch den Kaukasus bis zum kaspiischen Meer (Baku), von hier durch einen Teil des Persischen Reiches, durch Afganistan nach Hindien und einen Teil des südlichen Chinas nach dem japanischen Meere, wo nach Japan übergesetzt wurde. In Hindien hatte sich auch Thörner eingefunden, der nach seiner Genesung einen Dampfer über den Suezkanal benutzte hatte. An der Ostküste von Japan war die Fußwanderung erreicht und die Reisenden fuhren über den Großen Ocean nach San Francisco. — Daß zwei Sportgesellschaften in San Francisco eine Wette abgeschlossen gehabt hatten, diese aber nicht zum Austrag gekommen ist, weil es, wie es bedingt war, Kogel nicht gestattet wurde, durch Sibirien zu wandern, erwähnten wir schon. Daß der unerschrockene Wanderer aber stolz sein kann, auf seinen Rundgang um die Erde, ist ganz gewiß, denn

es mag eine Unsumme von Gefahren, denen der Fußheld auszuweichen, von Strapazen und Entbehrungen die er zu erdulden hatte, zusammenkommen; Bruchstücke genug erfährt man aus dem Inhalt seines Tagebuchs.

— Bauregeln für den Monat Januar. Januar muß vor Kälte knarren wenn die Ernte gut soll faden. — Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. — Januar Schnee zu Haus, dann Bauer halte den Sad auf. — Reichlich Schnee im Januar machet Dung für's ganze Jahr. — Januar warm, daß Gott erbarm! — Ist Januar warm und naß, bleibt leer Scheune und Faß. — Tanzen im Januar die Mäuden, muß der Bauer nach dem Futter guden. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Nebel im Januar macht ein naßes Frühjahr. — Im Jänner viel Regen und wenig Schnee, thut Saaten, Wiesen und Bäumen weh. — Ein schöner Januar bringt uns ein gutes Jahr. — Ist Pauli Befehrung hell und klar so hofft man auf ein gutes Jahr. — Zu St. Pauli (10.) Sonnenschein bringt ein viel Korn und Wein. Wie das Wetter am St. Vincent (22.) war, so wird es sein das ganze Jahr. — Wie sich das Wetter vom Christtag bis heiligen Dreikönig (6.) hält, so ist es das ganze Jahr bestellt. — St. Paulus (25.) klar bringt gutes Jahr; so er bringt Wind, regnet geschwind; ist Nebel stark, viel Pest und Sarg; doch Gott allein weid alle Pein. — Wenn es schneit bei Sonnenschein tritt sicher strenge Kälte ein.

& Die partielle Mondfinsternis am 8. Januar welche um 12^h Uhr begann und gegen 3 Uhr endete war bei wolkenlosem Himmel recht gut zu beobachten. Da Halb dem Monde einen ganz erheblichen Einfluss auf die irdische Witterung zuschreibt, und sich damit in Nebereinstimmung mit einer alten volkstümlichen Annahme befindet, so erscheint seine von dieser Mondfinsternis ausgehende Witterungsprognose für die nächsten Tage von Interesse. Halb sagt nämlich: Unter Berücksichtigung der zur Zeit herrschenden Trockenheitsdendenz dürfte auch der kritische Termin am 8. Januar der nur dritter Ordnung ist trotz seiner Verhärkung durch die Mondfinsternis, erhebliche Niederschläge kaum erwarten lassen, da die zu dieser Zeit auftauchenden Depressionen im Nordwesten am Vorrücken gegen den Hochdruck über denselben gehindert werden dürften. Erst vom 16. ab erwarten wir einen Umchwung des Wetters. Es dürften sich dann allenthalben Regen einstellen, die stellenweise ergebnis werden. Der 22. ist ein mit einer Sonnenfinsternis verbundener kritischer Termin erster Ordnung.

* Polizeibeamte nicht Stadtverordnete! Eine principiell wichtige Entscheidung fällt letzter Tage das Oberverwaltungsgericht. Ein Polizeibeamter der in der Stadt J. einwohnte, aber einen Polizeibezirk außerhalb der Stadt verwalte war vor einiger Zeit in seinem Wohnort zum Stadtverordneten in erster Klasse gewählt worden. Ein Bürger erhob gegen die Wahl des Polizeibeamten Einspruch und die Stadtverordnetenversammlung erklärte mit Rücksicht auf Paragraph 17 der Städteordnung die Wahl für ungültig, nachdem die Polizeibeamten und die Beamten der Staatsanwaltschaft nicht Stadtverordnete sein können. Der Bezirksauschuß erklärte aber die Wahl des Polizeibeamten für gültig, da er nicht in J. als Polizeibeamter angestellt sei; zu den Beamten des Staatsanwaltes gehöre er aber nicht, hierher seien nur die Oberstaatsanwälte, Staatsanwälte und Amtsanwälte zu rechnen. Auf die Revision der Stadtverordnetenversammlung hoch jedoch das Oberverwaltungsgericht die Dorentscheidung auf und erklärte, ein Polizeibeamter könne niemals Stadtverordneter sein, selbst wenn er einen Polizeibezirk in einer anderen Gemeinde verwalte. Dem Verwaltungsrichter stehe es nicht zu Unterbedingungen in die Bestimmungen der Städteordnung hineinzutragen, wie es der Bezirksauschuß gethan habe.

In Serbien

geht wieder einmal alles drunter und drüber. Der jetz 23jährige König Alexander hat ganz plötzlich seinen Vater, den König Milan, zum Oberbefehlshaber der serbischen Armee ernannt. Zu einer solchen Ernennung ist aber verfassungsmäßig die Zustimmung der Landesvertretung, der Skupschina, erforderlich. Der König hat zwar die Skupschina zusammenberufen, dieselbe zugleich aber wieder vertagt.

In Wien haben diese sonderbaren Meldungen zwar Aufsehen erregt, aber keine Aufregung hervorgerufen. Man hält sich dort der Freundschaft Russlands für so sicher, daß in Petersburg kaum der Verdacht entstehen kann, Oesterreich habe bei den neuesten Belgrader Vorfällen seine Hand im Spiele. Man könnte sich in dieser Beziehung irren. Trotz aller beruhigenden Versicherungen Salowitschki erkennt man in Anblik der letzten Hand Wiens bei den Belgrader Ereignissen. Und das ist nicht gut: Serbien bildet nun wieder den Kampfplatz zwischen Wien und Petersburg.

Milan gilt nun einmal als Anhänger Oesterreich-Ungarns, wie seine geliebte Gattin Natalie, geb. Bescho, als Russenfreundin galt, wie sie ja auch eine geborene Russin ist. Das unerwartete Bild, das die Geschichte ihrer Ehe mit Milan bietet, ist zugleich die Grundursache der ewigen Unruhen und Konflikte in Serbien. Man darf dabei nicht übersehen, daß das ausschweifende Leben Milans, seine Neigung zum Spiel und zu den wilden Aufregungen des Pariser Lebens erst seinen Anfang nahm, nachdem das eheliche Leben zertrümmert war. Und wer sich erinnert, wie die Königin Natalie, eine Tochter des russischen Obersten Keschko, ihn fortgesetzt in politische Abenteuer führte und danach strebte, ihn zu befehligen, um selbst die Regentin zu führen, der wird die in diesem unglückseligen Zwist nicht ganz außer Schuld liegen.

König Milan hat im Auslande viel Geld verbraucht; nicht zum ersten Male kehrt er zu seinem Sohne nach Belgrad zurück, um mehr zu holen. Die Skupschina ist aber kaum gewillt, mehr zu geben und so hat der liebende Sohn seinem Vater einen hohen Posten anvertraut, der ihm ermöglichen soll, sich auch der Skupschina gegenüber zu halten. König Alexander spielt damit ein gemagtes Spiel, da nun zweifellos der russische Adel im Lande wieder seine diplomatische Mission erfüllen muß. Denn Milans Name gilt nun einmal als Symbol des österröschisch-ungarischen Einflusses und den wird die russische Diplomatie in Belgrad nicht triumphieren lassen wollen.

Nachträglich noch muß es auffallen, daß kurz vor dem jetzt vollzogenen Szenenwechsel in Belgrad das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ in einem Artikel ausführte, der Entwicklung der Dinge in Serbien und dem Verhalten des Königs Milan sehe man in Wien vollständig einflußlos gegenüber. Die Nowoje Wremja erklärte dies vor acht Tagen noch für „nicht ganz richtig“. Das Blatt schrieb:

„Milan Obrenowitsch hat in früheren Jahren mehrmals Anlaß gehabt anzunehmen, daß er sich die Sympathie, die Unterstützung und . . . die Freigebigkeit der habsburgischen Monarchie erwerben, wenn er so (d. h. dem Einfluß Russlands gegenüber) handle. Er hatte sich so gewöhnt, die für ihn vorteilhafte Rolle eines Hülfslings der Wiener Regierung zu spielen, daß er es nach seiner Abankung gleichsam für seine Pflicht hielt, sich in die politischen Angelegenheiten Serbiens jedweden einzumischen, wenn diese Angelegenheiten eine Wendung nahmen, welche den Einfluß Russlands in Belgrad stärkte. Man muß annehmen, daß er in der

jetzigen Minute noch nicht begriffen hat, daß sich die Zeiten verändert haben und daß man in Wien die Dienste der serbischen „namhaften Persönlichkeiten“ bereits nicht mehr braucht, um in bezug auf Anblik keine Befürchtungen zu haben. Leute, die da gewöhnt sind, trumme Wege zu gehen, machen sich nur schwer den Gedanken zu eigen, daß sogar in der Politik die Nützlichkeit und Geradheit der gegenseitigen Beziehungen mit Erfolg zur Grundlage der diplomatischen Programme der Kabinete gemacht werden kann. Die Zeitung des Grafen Salowitschki hat es für nützlich erkannt, dem ehemaligen Könige Serbiens dieses in Erinnerung zu bringen. Mit Blicken wendet sie sich von jeglicher Solidarität mit den Belgrader „Familienereignissen“ und von jeder Rücksicht, dem Vater des Königs Alexander I., „bedeutende persönliche Vorteile“ dafür zu verschaffen, daß er Serbien unter den Einfluß Ungarns bringe. Die Zeit, wo man in Wien der „Mitwirkung“ des Milan Obrenowitsch Wert beilegte, ist augenscheinlich vorüber. Was zu offen hat der ehemalige König von Serbien an den Tag gelegt und fährt fort an den Tag zu legen, daß er zu jeder Kategorie von „Politikern“ gehört, von denen sich ernste und sich selbst achtende Regierungen lieber entfernt halten. Ihm ist jetzt kategorisch erklärt worden, daß man in Wien seine „Dienste“ nicht brauche . . .

Ob die Nowoje Wremja wohl so geschrieben haben würde, wenn sie die Entwicklung der Dinge in Belgrad hätte vorhersehen können?

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zwischen Deutschland und Rußland besteht, wie der Kaiser, Kg. von Berlin versichert wird, volles Einverständnis in bezug des abgeschlossenen Vertrages und es ist also auch an einen Konflikt nach dieser Seite hin nicht zu denken. Deutschland und Rußland haben sich schon vor längerer Zeit über ihre Interessenpunkte verständigt und auf dieser Verständigung beruht überhaupt unter ganzem Vorbehalt in Ostasien.

Das Gebiet von Kiao-tschau, in dem jetzt Post-, Telegraphen- und Telefondienst eingerichtet wird, soll ohne Einschränkung auf 99 Jahre an Deutschland verpachtet werden sein.

Das Bestehen des Fürsten Bismarck ist neuerdings, wie aus Friedrichshagen gemeldet wird, befriedigend. Die Schmerzen in den Füßen haben nachgelassen und auch das Gelambefinden hat sich gehoben.

Im Bundesrat wird, wie bereits mitgeteilt, ein Entwurf von Vorschriften über den Verkehr mit Geheimmitteln in der Antarktis vorbereitet. Nach dem Vorbilde dieses Entwurfes sollen, soweit nicht in den Bundesstaaten strengere Vorschriften bestehen und in Geltung bleiben, gleichförmige Bestimmungen für die Einzelstaaten erlassen werden und zum 1. Juli b. in Kraft treten.

Seitens des Reichstags des Innern sind nunmehr die Entwürfe zu Normalstatuten für freie Zünfte und für Zwangsinnungen, sowie der Entwurf eines Beschlusses einer freien bezw. Zwangsinnung über die Regelung des Lehrlingswesens den einzelnen Bundesregierungen übermittleit worden.

Das politische Blatt „Dreidewert“ will aus angeblich sicherer Quelle erfahren haben, daß die politische Reichstagsfraktion für die Marinevorlage stimmen werde.

Die Reichspostverwaltung hat die Oberpostdirektion ermächtigt, künftig nach eigenem Ermessen Fahräder liberal zu verwenden, wo ihre Anwendung zu Dienstzwecken vorteilhaft erscheine.

Von den verpachteten Reformen im Fernsprechbetriebe wird das nächste Land zunächst ben-

utzt haben. Eine solchen erlassene Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts bestimmt, nach welchen Grundätzen bei Anlegung von Fernsprechleitungen für die Bewohner des ländlichen Landes und der kleinen Städte künftig vorzugehen werden soll. Eine ganz bedeutende Erweiterung des Fernsprechnetzes sieht man sich ermaßen. Es sollen Fernsprechverbindungen zwischen Orten ohne Vermittelungsanstalten hergestellt und öffentliche Fernsprecheinrichtungen in vielen Orten eingerichtet werden, sofern die Interessenten eine angemessene Jahresermittlung gemäße leisten. Für Verträge von den öffentlichen Sprecheinrichtungen sind die übliche Einzelgebühren erhoben. Außer bei den Postanstalten können öffentliche Sprecheinrichtungen auch bei den Amtsvorbehörden oder bei sonst zu verlässlichen Personen, daneben auch in Hotels und Kurhäusern angebracht werden.

Die Bildung von Getreide-Vereinsgenossenschaften und die Errichtung lokaler Getreide-Lagerhäuser macht Fortschritte. Wie es schon in Preußen geschehen ist, kommt jetzt auch in anderen Bundesstaaten die Bildung solcher Genossenschaften und die Errichtung kleiner Kornhäuser in Anregung. In Sachsen-Weimar steht das Staatsministerium dem ihm nach dieser Richtung hin vorgelegten Anträgen der Interessenten wohlwollend gegenüber. Infolge dessen werden, nachdem das von der landwirtschaftlichen Zentralstelle eingeforderte Gutachten durchaus zumutend geäußert hat, in nächster Zeit bereits die erforderlichen Verhandlungen beginnen. Auch im Großherzogtum Hessen schweben Verhandlungen wegen Errichtung von Lagerhäusern-Genossenschaften.

Oesterreich-Ungarn.

Beim Bezirksgericht Eger wurde im Mai v. d. Beilage eine deutsche Klage eine sächsische Gemeinde erhoben, moegen die kaiserliche Partei Einspruch erhob, das Bezirksgericht gab dem Einspruch Folge. Auf Rekur des Beklagten erklärte das Prager Obergericht unter Berufung des Beklagten auf die Sprachenerordnung von 1897, daß die Verwendung in tschechischer Sprache zulässig sei. Auf weiteren Rekur des Klägers ermahnte den obersten Gerichtshof in der vor einigen Tagen bekannt gewordenen Entscheidung vom 3. November v., ohne die Frage der Rechtsgültigkeit der Sprachenverordnung einer Erörterung zu unterziehen und hierüber eine Entscheidung zu treffen, auf grund der bestehenden Gesetzesvorschriften, nämlich des § 13 der Allgemeinen Gerichtsordnung, daß der Beschluß des Egerer Bezirksgerichtes auf Provisollführung in deutscher Sprache begründet sei und daß als übliche Landessprache die bei dem betreffenden Bezirksgericht übliche Sprache, also in Eger die deutsche, anzusehen sei. — Das ist eine juristische Ehrenrettung für die deutsche Ostrücktion gegen die Wabensischen Sprachen-Verordnungen!

Die österröschische Armee hat einen ihrer namhaftesten und verdienstlichsten Führer verloren. Der General-Regiments-Inspekteur v. Schönfeld ist in der Nacht zum Freitag gestorben. Er war in seiner zuletzt innegehabten Stellung der Nachfolger des Erzherzogs Albrecht.

Frankreich.

„Siecle“ veröffentlicht die bisher geheim gehaltene Anlage des Dreifus-Projectes und folgert aus derselben, daß thatsächlich das Vordersee die einzige materielle Grundlage der Anlage gebildet habe. „Petit Parisien“ berichtet, daß Oberst Biquart, einer der Anführer Glergays, eine Disziplinarkarte erhalten hat und aus der Armee entlassen werden wird.

England.

England macht ernsthafte Anstrengungen, um die chinesische Anleihe in London sicher zu stellen. Es verlautet bereits, die englische Regierung habe die Garantie für eine dreiprozentige chinesische Anleihe von 16 Mill. Pfund zum Ausgabebeizpreis von 110 übernommen. Alles natürlich nur, um den russischen Einfluß in Peking den Rang abzulaufen.

Falsches Geld.

1) Kriminal-Novelle von (E. v. Lippé.)

Es war mir in acht langen Jahren gelungen, auf meinen besonderen Wunsch zur Kriminalabteilung versetzt zu werden. Viel Phantodur und Ehrgeiz nach Auszeichnungen hatte ich in meine neue Stellung mitgebracht, nur hatte die Gelegenheit noch gefehlt, mich herborzutun.

Für einen jungen Beamten, der an Avancement und dergleichen denkt, ist wirklich dühres Geschick.

Die eines Vormittags hatte fast ihr Ende erreicht. Ich war dem Vortrage wohl mit Aufmerksamkeit, aber ohne besonderes Interesse gefolgt; plötzlich wurde dasselbe gemeldet durch die Mitteilung, daß nach einer aus Petersburg eingegangenen Anzeige sich in unserer Residenz Fälscher russischer, außerdem gut nachgeahmter Banknoten aufhalten sollten; wären die Leute nicht mehr in der Residenz, so sei doch unwahrscheinlich, daß sie sich hier aufhalten könnten, und es wurde dringend gebeten, die Spur der Verbrecher zu ermitteln und zu verfolgen. Leider fehlte jedes Signalment der Gauner, nur das war mit stiellicher Gewissheit angegeben worden, daß es zwei Personen waren, von denen der eine schwarze Augen habe und mit dem Kreuze der Ehrenlegion geschmückt gewesen sei, ferner wäre er außer der russischen auch der französischen und deutschen Sprache vollständig mächtig. Dem wurde mitgeteilt, daß die Gauner in der Berberchermelt der „Fälscher“ sehr gute Verbindungen haben müßten; dafür spräche die Art und Weise, wie in Moskau, Warschau und anderen Orten die Verursachung der Fälschate bemerkt worden wäre.

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Es wurde also von dem Vortragenden empfohlen, unsere besondere Aufmerksamkeit zunächst auf die in der Residenz anwesenden Russen, und namentlich auf ein Subjekt mit lebenden schwarzen Augen, mit dem Kreuze der Ehrenlegion bezw. zu richten.

Nun hatte ich am Samstag der vergangenen Woche im Garten des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters nach Schluß der Vorstellung, während des noch stattfindenden Konzerts, einen Herrn bemerkt, auf den diese Beschreibung genau zutrifft, und der mit einem Herrn, anscheinend einem Gelehrten, an einem Tische unweit meines Plazes gesessen hatte. Ich hatte hierbei bemerkt, daß die beiden sich nicht unterhielten, und glaubte deshalb, daß sie zufällig an ein und demselben Tisch Platz genommen und sich vollständig fremd wären, wurde aber eines Besseren belehrt, als ich eine Viertelstunde später in der Karlsstraße beide Personen in der Droßke 2007 bei mir vorüber fahren sah.

Die Konterenz war beendet und in größter Eile verließ ich das Präsidium. Was ich thun, wie ich beginnen wollte, wußte ich selbst noch nicht, nur darüber war ich mir einig, daß, wenn der Ritter der Ehrenlegion, den ich im Theatergarten gesehen, der verurteilte Fälscher war, ich sicher seine Spur finden würde; denn ich wußte ja die Nummer der Droßke, die der Herr Ritter mit dem Gelehrten erst vor fünf Tagen besucht hatte, und ich glaubte mit Recht voraussetzen zu können, daß die Herren zu so später Stunde wohl nur nach ihrem Hotel den Weg genommen hatten; entweder fand ich dort noch beide, oder waren dieselben schon abgereist, so konnte ich von dort aus ihre Spur weiter verfolgen. — Trauen diese Voraussetzungen zu, dann war die Verfolgung der Fälscher in meiner Hand.

Ich war ganz mit diesem Gedanken beschäftigt weiter gegangen, ich sah gar nicht den hellen freund-

lichen Morgen, wie die Sonne so lustig in den Straßen der Residenz hineinschien, daß die Gesichter der hier wandelnden glücklichen Menschen noch frohlicher aussehnten, und die Verwirrten und Unglücklichen unter diesem Sonnengruße wohl, wenn auch nur auf Minuten, das, was sie bekümmerte, vergessen konnten.

Instinktiv hatte ich meine Schritte nach den Straßen gelenkt, in welchen die Wagen des Menschenstromes vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein fast gleichmäßig fluten. Ich war in die Königsstraße gelangt, und drüben — da stand vor dem Schaufenster eines Juweliers der Herr Prediger, der mich in Gemeinschaft mit seinem Freunde, dem Ritter der Ehrenlegion, seit einer halben Stunde so lebhaft beschäftigte.

Etwas unglücklich, ob ich den „Herrn Prediger“ nicht sofort anteben und um Ausweis seiner Person bitten sollte, bemerkte ich, wie ein kleiner, aber kräftiger Herr in grüner Joppe, einen Kolberrücken bürstet auf dem Kopfe, einen Stock mit Gamsborntriebe in der Hand, sich scheinbar recht harmlos an die Seite des Predigers stellte und während er that, als betrachtete er die Goldschmied im Schaufenster, den Herr nicht sofort fixierte. Nach einigen Minuten bemerkte mein Herr Prediger das Schaufenster und schritt zum Trottoir entlang; einige Schritte dahinter folgte ihm der Gärtnersmann, stillerangst ein Gleiches lummend.

Am der Ecke der Königs- und Spandauerstraße, unmittelbar bei der Droßkestation, ichob plötzlich der Träger seinen Arm unter den des Pfarrers und diesen für zur nächsten Droßke hin.

Steigen Sie nicht ein,“ sagte der Fortmann ängstlich freundlich, jetzt ist das erlöschende Licht des Abendglockens blendend, während seine freie Hand mechanisch den Wagenhahn öffnete. Aber nur einige Sekunden hatte die Ueberraschung bei dem „würdigen

Italien.

Der Papst hat zur Sechzigjahrfeier seiner Krönung, der Selbige der ersten Messe, die er am 1. Januar beginnt, 130 größere Geschenke erhalten. Der Betrag wird auf fünf Millionen Lira beziffert. Der Betrag von 200 000 Lira soll für die Sechzigjahrfeier der Kaiserin Elisabeth (200 000 Lira) die österreichischen Bischöfe 100 000 Gulden, eine gleiche Summe der Bischöfe von Ungarn, 100 000 Lira die spanischen Bischöfe und 50 000 Mk. die deutschen Bischöfe. Die Katholiken der drei Staaten spendeten dem Jubilar ein Diamantkreuz im Werte von 250 000 Lira, der Kaiser von Oesterreich 50 000 Gulden, und eine goldene, diamantbesetzte Krone brachte die Königin-Regentin von Spanien dar.

Spanien.

Auf den Philippinen ist es der heimliche, mit Gold beladene Handel geworden, der den Spaniern den Weg zur Vermeidung des Aufstandes gebahnt hat. Der Führer des letzteren, Aguinaldo, hat als Preis seiner mit 45 000 Mann erfolgten Unterwerfung zwei Millionen Pesetas erhalten.

Balkanstaaten.

Jetzt, wo die politischen Vorgänge in den kleinen Balkanstaaten dem Einberufenen zwischen Oesterreich-Ungarn und Albanien viel von der ihnen früher beizulegenden Wichtigkeit verloren haben, wird man in der Ernennung des künftigen Milizenkommandanten des künftigen Heeres eine lebhaftig in die inneren Verhältnisse Serbiens betreffende Episode erblicken dürfen. In diese Verhältnisse sich einmengen, bekunden jedoch die an den Balkanstaaten zunächst interessierten Großmächte keine Neigung. Für die internationale Politik bleibt die Ernennung Milzens gewiß gleichgültig, wenn sie auch die eigentümliche Entwicklung der Dinge in Serbien zeigt.

Die Nachrichten aus der Balkanhalbinsel tragen kein beunruhigendes Gepräge. Die wiederholt aufgeschobenen Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland über den Abschluß einer Spezialkonvention haben begonnen. — Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat die Substitution für die Armee 5 1/2 Millionen Gulden und die Substitution für Kreta 75 000 Gulden ergeben. Für letztere hofft man aus der Erhöhung der Schatzkammer in Konstantinopel und den Häfenstädten über 100 000 Gulden zu erzielen.

Japan.

England ist und bleibt in Ostasien isoliert! Die Pariser Ag. Sag. meldet: Von authentischer Seite wird die Nachricht von einem Bündnisse zwischen England und Japan für falsch erklärt. Die japanische Diplomatie beobachtet eine reservierte Haltung, welche zu dem Glauben berechtigt, daß sie Wert darauf lege, mit allen Mächten gleichmäßig freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Das Verbrecher-Album, das die Berliner Kriminalpolizei im Jahre 1876 angelegt hat, enthält am Schluß des Jahres 1895 in 17 Bänden 12 418 nicht revidierte Photographien von 57 Mördern, 2793 Einbrechern, 931 Diebstahlern, 521 Lebendiebern, 721 Schlafstelenbiebern, 371 Bauernräubern, 1088 Betrügern und Hochstaplern, 180 internationalen Verbrechern, 541 Bohnen-, Kollis- und Paletotdiebern, 1242 Prostituierten, 1343 Zuhältern, 328 Pöberkassen, 325 Landfressern und 1791 sonstigen Personen.

Adelen. Eine deutsche Expedition nach Mondyfe dem Golblande, wird von einem hier gebildeten Syndikat vorbereitet. Unter Führung eines Herrn Gustav Neumann will die Expedition Ende Februar aufbrechen, in England ihre Ausrichtung vervollständigen, dann über New York Mitte April Seattle oder Victoria erreichen, um mit dem Anbruche des nördlichen Sommers nach Dawson City, dem kanadischen Johannesburg, aufzubrechen.

Herrn gewährt, mit einem Ruck hatte er seinen Arm losgerissen und machte einen mächtigen Satz zur Flucht. Mäßig blieb er jedoch wie vom Blitz getroffen stehen, dann taumelte er rückwärts zu dem Jäger hin, der nicht einen Schritt ihm gefolgt war, nur die Gemüthsruhe seines Stodes hatte sich um den Hals des „Herrers“ gelegt und diesen gezwungen, zu der Drohschelle und dem Besizer des Stodes zurückzuführen, dessen Fingerring sich jetzt eilig in den Nacken des Geächteten hinter das tabellose weiße Halsstück hoben, so daß das Gesicht desselben dunkelrot wurde.

„Sie werden nicht flug, Sie machen immer wieder Dummheiten und unnützes Aufheben, Feilner“, sagte der Hofmann sehr ruhig in leicht tadelndem Tone, den Hergehaltenen in die Drohschelle schaffend und neben ihm Platz nehmend, „aber noch eine Miene zur Flucht und ich lege Ihnen hier auf der Straße Handfesseln an. Kutscher, nach dem Polizei-Büchseum!“ befahl er, sich im Wagen zurücklehnd; sein Arm legte sich auf die Schulter der Rückwand, und da sich seine Finger noch immer hinter dem Halsstück Feilners befanden, so war dieser gezwungen, sich ebenfalls der Flucht der Rückwand als keine zu bedienen. Aber beide so in dem Wagen lag, der konnte nur glauben, daß es alte Bekannte wären, die wohl schweigsam, aber in bestem Einvernehmen dahinführen.

„Ich eilte durch die Hofstraße dem Verhaften nach; ich wußte, als ich den Namen „Feilner“ gehört, daß ich auf richtiger Fährte lie. Zwar hatte ich den Verhaften nicht gesehen, aber mir war wohl bekannt, daß derselbe wegen Verabredung falschen Papiergeldes in wiederholtem Rückfalle zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden und vor etwa einem halben Jahre aus der Strafhaft in A. entsprungen war. Seitdem wurde er eifrig gesucht.

Dresden. In Weibsnachten hoffen die Reisenden, mit Schätzen reich beladen, wieder in der Heimat zu sein. Die Expedition soll mit Lebensmitteln und allem Zubehör reichlich versehen werden. Auch werden vorrätigerweise für jeden Teilnehmer 300 Dollar bei der skandinavischen Bank zur Rückkehr niedergelegt.

Hannover. Seit einiger Zeit weilt in Hannover ein türkischer Hof-Stallmeister, um für den Hof in Konstantinopel einige Pferde zu erwerben. Der Stallmeister war vor einigen Jahren zum hannoverschen Militär-Meist-Institut kommandiert und weiß daher vorzüglich Viehhänd. Er hat bereits sieben wertvolle Tiere ausgewählt und sie photographieren lassen. Die Photographien werden dem Sultan vorgelegt, der dann seine Auswahl an der Hand noch anderweitigen Materials trifft. Ein neues schönes Zeugnis für den weiterbreiteten und bedeutenden Auf der hannoverschen Pferde-zucht.

Dresden. Im Kurhause „Weißer Hirsch“ bei Dresden hat sich in der Nacht zum Dienstag ein junges Paar, der 20jährige Kaufmann Rudolf Brüdner aus Dresden und die 17jährige Gese Kischkowitz, erschossen. Die jungen Leute kamen am Montag dabeilich an und gaben sich als ein Ehepaar aus Hamburg aus.

Die, Dieb, N. M. bringt eine Melbung von einem vierfachen Mord und Selbstmord aus dem benachbarten Kadiß, wo der former Jahr am Freitag seine Frau und seine drei Kinder ermordete und sich dann selbst erschoss. Die Motive der schrecklichen That sind noch unbekannt.

Danzig. Der frühere Herausgeber der Kritik, Dr. Mich. Wrede, der seit dem 2. November in Weichselmünde eine sechsmonatliche Festungshaft verbüßt, ist flüchtig geworden.

Frankfurt. Der Handelsgehilfe Otto Brandt hatte ein Mädchen unter 16 Jahren entführt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einem Vierteljahr Gefängnis.

Koblenz. Eine Standaelgeschichte, die seit Jahr und Tag in dem Molotore Winningen die Gemüter erregt, bildete am 5. d. Gegenstand der Verhandlung vor der Strafkammer, die von morgens bis abends dauerte. Als Angeklagte erschien die Frau des Bürgermeisters Hoffmann in Winningen unter der Beihilfung, durch einen an der praktischen Argut Dr. Karmesin gerichteten anonymen Brief die Ehefrau des Weinhandlers Kröber in Winningen verleumdend beleidigt zu haben. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 Mk. und in die Kosten des Verfahrens.

Senftenberg. Bei schiefem durch Selbstentzündung von Britlets ist der Zehlfingerring der Grube „Menate“ niedergebrannt. Ueber 400 Loties aufgestapelte Britlets und 19 leere Eisenbahnwagen sind verbrannt. Der Schaden beträgt eine Viertel Million Mark, der zum Teil durch Versicherung gedeckt ist.

Bernigerode. Nachdem sich der erste Bürgermeister Schulz vor einigen Tagen erschossen hat, wurde am 6. d. der zweite Bürgermeister Lucas wegen Verdrachts der Unterthätigung verhaftet.

Stade. Ein Raubmord wurde bei Stade verübt. Morgens 7 Uhr ist der Schlichter Hoff bei Lahtsch, wohn er sich mit seinem Einpfluger begeben wollte, ermordet und beraubt worden. Der unbekante Täter, der zu ihm auf den Bod geflogen ist, hat ihn mittels eines Meißels oder Hammers durch mächtige Schläge gegen die linke Schläfe und auf den Kopf niedergelegen die linke Schläfe und hat die Wunde auf die Wunde schlagen und ihn vom Wagen herunter auf die Erde geworfen. Der Täter, der an Kleibern erhebliche Wunden gehabt haben muß, hat am Orte der That einen dunklen Stod mit abgebrochenem Griff und blederner Zwingel zurückgelassen. Geracht ist ein grauer, etwas verbrauchter Zweiradentel mit 50 Mk. in Gold und 75 Mk. in Silber, ferner eine Schweizer Zylinderuhr mit Goldband.

Als ich mich in der Nähe der Nikolai-Kirche befand, überkam es mich wie freudiger Schreck. Vor mir fuhr langsam und unbesezt die Drohschle 2007; einige Augenblicke später hatte ich dieselbe eingesehen.

„Kutscher, geben Sie mir eine Marke und warten Sie hier; ich habe noch in der Nähe zu thun, ich komme gleich zurück.“ In kürzester Zeit hatte ich den Hof des Präsidiums erreicht; Feilner wurde jedoch unter sicherem Geleit hineingeführt, während der Kriminalkammermann Schwarz, der ihn abgeleitet, noch mit einem Kollegen plauderte.

„Ich wünte Schwarz zu mir.“ „Hören Sie, lieber Schwarz, Sie haben den Feilner aufgegriffen, ich habe mich wirklich gefreut, mit welcher Sicherheit und Mute Sie dabei verfahren“, sagte ich. „Dahin Sie es gesehen, Herr Kommissar?“ fragte Schwarz, sehr vernünftig mich anbietend. „Gewiß, und ich werde an geeigneter Stelle darüber berichten“, gab ich zurück. „Nun, lieber Freund, werde ich Ihnen befehlen des Feilner Insultation geben, die genau zu beachten ist. Sie visitieren den Verhafteten sorgsam und liefern ihn nicht als entpurrungen Sträfling ins Gefängnis ab, sondern lassen ihn ruhig in seiner Kleidung unter Ihrer Aufsicht im Wartezimmer, bis ich zurückkomme, ganz gleich, wie spät es wird.“

„Hat wohl wieder was ausgefallen?“ fragte Schwarz. „Ich glaube, und es ist möglich, daß ich ihn relogosizieren lasse. Sollte dem „Herrn Brebiger“ die Anordnung ausfallen, was sehr leicht möglich ist, — er ist ja durch die Praxis mit der bestehenden Ordnung genau vertraut, so sagen Sie ihm sehr freundschaftlich, daß der betreffende Beamte nicht auf seinem Bureau wäre. Ich möchte ihn überreden; er darf nicht wissen, daß ich auf seiner Fährte bin.“

Insterburg. Zahlreiche Strafgefangene sind aus dem Zuchthause zu Insterburg zu einer Arbeit von hervorragender Bedeutung verwandt worden. Bei Döbbering in Preußen liegt ein 130 000 Morgen großes Hochmoor. Dasselbe soll trocken gelegt und in urbaren Boden verwandelt werden. Man hat bereits begonnen, einen Kanal von 12 Meter Breite und 3 Meter Tiefe herzustellen, um das Moorwasser anzusammeln und allmählich abzulassen, wonach die Befruchtung von selbst eintritt, eine andere Pflanzengattung sich bildet, die sauren Gräber verschwinden und mit der wirtschaftlichen Ausnutzung des früheren Moorlandes begonnen werden kann.

Meran. Der Herrenfahrer Theodor Brandl erschoss sich in Meran aus Verdruf über ein verlorenes Rad-fahrennen.

Wien. Eine „sensationelle“ wissenschaftliche Entdeckung soll in Wien gemacht worden sein. Der Banfieber des Embryologischen Instituts der Mittellung, vertritt, Prof. Dr. Schenk, veröffentlicht die Mitteilung, daß es ihm gelungen sei, willkürlich bei Menschen und Tieren einen wirksamen Einfluß darauf zu nehmen, daß das künftige Geschlecht dem männlichen oder dem weiblichen Geschlecht angehöre. Der Vorgang wird als das Ergebnis des Stoffwechsels ohne operative oder medikamentöse Eingriffe erklärt. Da der genannte Gelehrte das Ergebnis seiner Forschungen der Wiener Akademie der Wissenschaften vorzulegen gedenkt, so wird es Wert sein, einzuflechten noch mit dem Urteil über den Wert und die Tragweite der Entdeckung zurückzubleiben.

Brüssel. Das große Los der Wäffeler Welt-Ausstellung, 100 000 Frank, ist dem Ministerkollektions Saere zugefallen. Das Los von 20 000 Frank gewann ein 19jähriger Eisenbahnarbeiter. Er hatte das Los auf eigenartige Weise erhalten. Einem Handlungsreisenden fehlte zur Bezahlung der Fahrkarte gerade ein Frank, den er von dem jungen Manne gegen Verkauf des Loses erhielt. Der Eisenbahnarbeiter kam zur Zeit, da er im Dienst verlegt wurde, stand daneben, der frühere Losbesitzer durfte frank vor Merger sein. 5000 Frank fielen einem Dotselbesitzer zu, dagegen hat die Börsebank, welche 150 000 Lot für sich genommen hatte, damit auch nicht einen Centime gewonnen.

Port Said. Nach Mitteilungen aus Mesfinen ist der Negus Menelik fast entlossen, im Jahre 1900 eine große Kundreise durch Europa zu machen, wozu schon jetzt vielerlei Vorbereitungen getroffen werden. Menelik hatte anfangs die Einladung des französischen Gelandens Lagarde zum Besuche der großen Pariser Ausstellung des Jahres 1900 ausgeschlagen. Als er aber erfuhr, welche außerordentliche Ehrungen dem König von Siam an allen Höfen und in allen Hauptstädten zu teil geworden sind, entließ er sich doch dazu, die Reise zu unternehmen.

Dombay. In Dombay fand am Donnerstag und Freitag 142 Erkrankungen an Pest vorgekommen, von denen 105 idlich verließen. Die Epidemie ist jetzt wieder annehmend lo heftig, wie bei deren erstem Auftreten. Im Falle nicht vor dem Eintritte der Sonnenfinsternis am 22. Januar eine Besserung erfolgt, werden weitgehende Auswanderungen und eine allgemeine Einstellung der Geschäfte befristet.

Buntes Allerlei.

Kaum möglicher Wunsch. In dem Manufoleum des bekannten Millionärs John Mackay auf dem Greenwood-Friedhof ist jetzt die aus einem einzigen Stück Granit bestehende, 50 Tonnen schwere Desplatte eingelegt worden. „Leicht sei dir die Erde!“

Er tröstet einen kranken Freund: „Siehst du, auch ich bin schon einmal von den Argern ausgegeben worden.“ — „Was fehlte dir denn?“ — „Ach, gar nichts, ich habe ihnen kein Honorar bezahlt!“

Im Zeitalter des Rades. Papa: „Ich will dir einen guten Rat geben, Bob.“ — Bob: „Gib mir lieber ein gutes Rad, Papa.“

„Sehr wohl, Herr Kommissar.“ Ich ging eilig nach meiner Drohschle zurück. Hinein steigend rief ich dem Kutscher zu: „Nach dem Friedrich Wilhelmshof zum Theater, aber schnell.“

Dort angekommen ging ich in das Theatergebäude, ich ließ mir den Inspektor rufen. Als derselbe kam und mich erblickte, sagte er lachend: „Suchen Sie einen Mörder oder sonstigen schweren Verbrecher? Meine Frage ist verzeihlich, da man Sie um diese Zeit sonst hier nie sieht.“ „Nein, aber Sie sollen mir bei der Ermittlung von Verbrechern behilflich sein“, unterbrach ich.

„Ja?“ fragte der Inspektor sehr erstaunt. „Ja, Freundschaft, hilft nichts, kommen Sie, ich habe große Eile; es ist in einigen Minuten abgehant.“ Mit ihm dem Ausgang zutretend, fuhr ich fort: „Vor dem Portal hält die Drohschle 2007. Sie sehen sich diebelschle genau an, indem Sie vorübergehen und ich in einiger Entfernung zurückbleibe, dann wenden Sie sich zu mir um und winken mir verständnisvoll zu.“ „Und darf ich nicht wissen, zu welchem Zwecke?“ fragte der Inspektor heiter.

„Gewiß, die Herren Kutscher sind schwer, aus Furcht vor Terminen u. s. w., zu dem Auerkenntnis zu bringen: Ja, ich habe an dem Tage um die Zeit die und die Tour gefahren — in der Regel haben sie es vergessen. — Aber die Leute haben ein sehr gutes Gedächtnis, wenn sie leben, daß ihnen Zeugnis nichts hilft.“

Wir hatten den Platz vor dem Theatergebäude erreicht, der Inspektor ging bis zu dem Wagen, er sah sehr aufmerksam umhersehen an, das Pferd, den Kutscher, dann winkte er mir eifrig zu.

(Fortsetzung folgt.)

Langhauften-Auktion.

Im Forstreviere **Reinhardt** sollen
Donnerstag, den 13. Januar von Vormittag 10 Uhr ab

40 grüne Langhauften, 150 sichte Aushängen zu Eattenhöllern, Heubäumen, Kist- und Viehringstangen sich eignend und 140 trockene Langhauften gegen sofortige Anzahlung von 1 Mk. pro Hausen öffentlich meistbietend verkauft werden.

— Verammlung im Gasthofe hiersebst. —
Weidel, Revierförster.

Holz-Verkauf

in der **Königlichen Oberförsterei Söllichau.**
Mittwoch, den 19. Januar von Vorm. 10 1/2 Uhr ab sollen im Gasthof zum **Deutschen Kaiser** in **Söllichau** versteigert werden:

Ausholz Schußbez. Söllichau, Schlag Jagd 124 (am Bierwinkel) Eichen: 287 Stück mit 259 Fm., 3 Fm. Nussheit II.; Buchen: 289 Stück mit 268 Fm., 1 Fm. Nussheit II.; Aspen: 1 Stück mit 0,34 Fm.; Kiefern: 35 Stück mit 29 Fm.; **Schußbez. Zuchwehna, Schlag Jagd 87**, Eichen: 3 Stück mit 4 Fm., Buchen: 91 Stück mit 54 Fm.; 4 Fm. Nussheit II.; Kiefern: 294 Stück mit 386 Fm.; 21 Fm. Nussheit II.
Kisten gegen Erlattung der Schreibgebühr.

Brennholz, (ca. von 1 Uhr ab) Schußbez. Söllichau, Schlag Jagd 124, Eichen Nm.: 85 Scheit, 30 Knüppel, 124 Reifig III.; Buchen Nm.: 321 Scheit, 1536 Reifig III., Aspen: 1 Km. Scheit; Kiefern Nm.: 1 Scheit, 32 Reifig III.



Zu Fuß um die Erde!

Mittwoch, d. 12. Januar cr. Abends 8 Uhr
im Saale des Hotel **Walfisch**

Vortrag

des Herrn **Gustav Kögel**, Meißner-Geschichtswissenschaftler der Welt,
über seine hochinteressanten Reise-Ergebnisse in **America, Europa und Asien.**
Record 40000 km.
Eintrittspreis: 25 Pfg.

So schön, so hold, so rein!

1. Du hast Diamanten, hast Perlen,
Doch alles, was endlich vergeht,
Doch hinter den schönsten Zeit Du
Wachst glänzen Du noch viel mehr,
Was nügen Dir Gold und Schmuckeide
Wenn Du nicht die Blume kennst sein,
Von der sich keine gelungen,
So schön, so hold und so rein!!

2. Diamanten und Perlen nicht geben
Du gerne, wenn Kinde nicht wird,
Ein schöner Zeit zu eigen,
Wird Dir als der schönste Preis,
Denn doch nicht brauchst Du zu grünen,
Zeit Wohlth, wie weissebann,
Die von Heublumen erford

3. Du starrer Kniesch-Büchlein Du fündest
Die gleichen Wäber als Kur
Auch in jenen Wäber brauche
Zeit dreier's Zeiten nur,
Die streng nach Anzeig' dem Sulten
Nachtliche itel sind
Woboch lo maches über wird besichtigt
Und der Körper wird verjüngt.

4. Und maches Heublumenseife
und Foenum-gracum-Bis schön,
Dann bist Du wie die Perle,
So bereit ausgleich'n.
Denn bist Du wie die Blume,
Während im Sonnenchein,
Von der sich keine gelungen,
So schön, so hold und so rein!!


Grolsch's Heublumenseife (Sulten Anzeig) Preis 50 Pf.
wird erziehend und belebend, demnach glänzend und verjüngend auf den Teint und erzeugt weiches, samtartiges Teint und ist für die Hände des Geschlechts und der Hände sehr wertvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Krämpfen und Krämpfen, sowie anderen Anreizmitteln der Haut.

Grolsch's Foenum-gracum-Seife (Sulten Anzeig) Preis 50 Pf.
wird erziehend und belebend, demnach glänzend und verjüngend auf den Teint und erzeugt weiches, samtartiges Teint und ist für die Hände des Geschlechts und der Hände sehr wertvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Krämpfen und Krämpfen, sowie anderen Anreizmitteln der Haut.

Die Seifen eignen sich wegen ihrer großen Schönheit an frischen Gesichtsmas- und Acrom-nacrom-Erhalt ganz besonders zu Wäbern nach den Joden weis. **Starrer Kniesch**, **Knorr's Kinderseife**, **Prima Ciernideln** empfiehlt
F. W. Richter.

Engel-Droquerie von Johann Grolsch in Bräun.
(Mähren.)

Feinsten Sauerkohl,
Hälsenfrüchte, getr. grüne Bohnen, Büchsen-Conserven, Erbsenwurz,
Knorr's Kindermehl, Prima Ciernideln empfiehlt
F. W. Richter.



Seidenstoffe

Direkt aus der Fabrik von **von Eiken & Koussen, Crefeld,**
also aus erster Hand in jedem Waas zu beziehen.
Schwarze, farbige und weisse Seidenstoffe, Sammete und Färbstoffe jeder Art & Maßstabellen. Was vorläufige Waaker mit Angabe des Gewichts & der Länge

In jeder deutschen Familie sollte die „Tierbörs“ Berlin gehalten werden; denn die „Tierbörs“, welche im 11. Jahrgang erscheint, ist unpartheilich das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands. Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für nur 75 Pfg. (frei in der Wohnung 90 Pfg.) pro Vierteljahr abonniert man — nur bei der nächsten Postankunft wo man wohnt auf die „Tierbörs“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs außer der „Tierbörs“ (ca. 4 große Druckbogen):

1. gratis: Den landwirtschaftlichen Central-Anzeiger;
2. gratis: Die Internationale Pflanzenzucht;
3. gratis: Die Naturalien- und Schmetterlingszucht;
4. gratis: Die Kanarienvogelzucht;
5. gratis: Das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Erzählungen, Rätsel usw.);
6. gratis: Allgemeine Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft;
7. gratis: Monatlich zweimal einen ganzen Bogen 16 Seiten eines hochinteressanten fachwissenschaftlichen Wertes Die „Tierbörs“ ist Organ des Berliner Tiergärtner-Vereins und bringt in jeder Nummer das Archiv für Tiergärtnerarbeiten. Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Tier- und Pflanzenliebhaber namentlich auch für Tiergärtner, Tierhändler, Gutsbesitzer, Forstbesitzer, Gärtner, Lehrer usw. ist die „Tierbörs“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Tierbörs“ an und liefern die im Quartal bereits erschienene Nummer für 10 Pfg. Porto prompt nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „Tierbörs“ mit Nachlieferung. Man abonniert, nur bei der nächsten Postankunft, wo man wohnt.

184 Farneiten
Mit 1000 Bildertafeln und Kartenbeilagen.
MEYERS = Soeben erscheint =
in 3. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
17 Bände in Halbdr. geb. zu je 10 Mk.
1750 Seiten Text je 50 Pf. je 17 Bände je 8 Mk.
Probhefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
LEXIKON
10.000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Schlachte-Gewürze
täglich frisch und reingemahlen bei **F. W. Richter.**

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf:

6 Mtr. sol. Stoff z. Kleid	f. M. 1,80
6 " " Frühjahrs u. Sommerstoff z. Kl.	f. " 1,68
6 " " Damentuch	f. " 3,30
6 " " Veloutine-Flanell guter Qualität	f. " 4,20
6 " " Ball und Gesellschaftsstoffe	f. " 4,50

Schlussausverkauf sämtl. Winter- und Frühjahrsstoffe, zu reduziert billigsten Preisen.
versenden in einzelnen Metern franco in's Haus.
Grösste Auswahl modernster Winter- u. Frühjahrsstoffe.
Muster auf Verlangen franco. Modebilder gratis.
Versandthaus: **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.**
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug für M. 3,75 Pfg.
Cheviot " " " " " 5,85 "

Realschule Bitterfeld.
Die lateinlosen Realschulen bieten eine gute Vorbereitung für den Kaufmannsstand, das Gewerbe und die Landwirthschaft. Das Bestehen der Reifeprüfung eröffnet den jungen Leuten auch die mittlere Beamtenlaufbahn und berechtigt zum Eintritt in die Obersekunda einer Oberrealschule und zum einjährigen freiwilligen Dienst.
Schulgeld 80 Mark. Unterommen für 350—600 Mark.
für die Aufnahme werden das Abgangszeugnis der früheren Schule und der Impfschein (oder Wiederimpfschein) verlangt.
Jede nähere Auskunft erteilt **der Direktor Dr. F r i e d e.**

Kainit und Thomasmehl
empfiehlt ab Lager oder demnächst eintreffenden Waggons billig
F. W. Richter.

Meiner werthen Hundschaff
zur Nachricht, daß sich meine Wohnung jetzt im
Freitag'schen Hause
befindet.
Heinrich Dietz, Schneidermeister.

Dampfwaschmaschine
steht bis Sonntagabend den 15. d. Mts bei mir für Jedermann zur gefälligen Ansicht.
Edo Matthies.

Eine älteres gebietes **Mädchen**
für Küche und Haus nach auswärts zu mieten gesucht. Zu erfragen im **Waldschlößchen, Moshwieg.**

H. Krotzitzer
30 Flaschen 3 Mk.
H. Culmbacher
Mönchschofer 30 Fl. 3 Mk.
Sallesches Weiskier
30 Flaschen 3 Mark auch im Einzeln.
Steinert,
Hotel Kronprinz

Lehrlings-Gesuch.
für mein Manufaktur- u. Schnittwarengeschäft suche zu Dstern einen mit guten Schulkenntnissen versehenen **Lehrling.**
Louis Frisch Nachfolger,
Inhaber **Erich Harms.**

Eine Unterwohnung zum 1. April 1898 zu vermieten.
Wittenbergerstraße 181
M. Mende. 2

Ein Lehrling
kann zu Ostern eintreten bei **Paul Graf, Schuhmachernstr.**
Suche für meine Bäckerei und Conditorei einen

Lehrling
per sofort oder zu Ostern.
Paul Flemming,
Conditorei und Café in **Wittenberg.**

für mein Material- und Schnittgeschäfte suche zu Ostern einen

Lehrling
F. Gengenbach Dommitzsch.
Tomasmehl u. Kainit, Steintohlen- und Braunkohlen-Brquettes billigt bei **C. F. Jüttig.**

Soßenmischen, Hammwollenfaumehl,
Hoggenleie a Center 5,40 Mark, gute Grieskleie Cr. 6,40 Mk. sowie sonstige andere Futterartikel.
C. F. Köther.

Futterartikel, insbesondere
Mittel in vorzüglichen Qualitäten halte auf Lager **C. F. Jüttig, Hagen, Hafer, Lupinen** pp. kaufe stets zu höchsten Tagespreisen auf. **D. D.**

Eine **Kuh m. Kalb**
verkauft
Fuhlemann, Kleinorgau.

Einen Lehrling
sucht zu Ostern
Edo Kothe, Buchbindernstr.
Wittenberg, Collegienstraße 30.

Einen Lehrling
sucht **Reinhold Schügner,**
Stein- und Bildhauerer **Rehlich.**

Beste
Natur-Tafelbutter (in Kbl. ob. Ruten einzl. Pfund) für Mk. 7,50 fr. gegen Nachn. versendet
Frau **Anna Janz, Eilfitz.**
Garnison-Str. 33.

